

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 67. Neuenbürg, Samstag den 25. August 1855.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. Für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 kr.

Amtliches.

Neuenbürg.

Nachdem die Ablösungscommission die Bereinigung der Ablösungsgeschäfte im hiesigen Oberamtsbezirk dem Kanzleiaspiranten Reichlen in Stuttgart übertragen hat, so wird solches höherem Befehl gemäß hiemit bekannt gemacht.

Den 23. August 1855.

K. Oberamt.
Baur.

Neuenbürg.

Von der nach einem Amtsversammlungsbeschluss gedruckten Instruktion für Viehschauer zc. werden am nächsten Vortag in jede Gemeinde 8 Exemplare versendet werden. Die Ortsvorsteher haben jedem Viehschauer, Fleischschauer und Pförchmeister ein Exemplar zuzustellen und die übrig bleibenden Exemplare in der Ortsregistratur aufzubewahren.

Den 23. August 1855.

K. Oberamt.
Baur.

Neuenbürg.

Die ordentlichen Zunftversammlungen der nachbezeichneten Gewerbe finden zu der beigesetzten Zeit auf hiesigem Rathhause (im obern Saale) statt:

der Metzger
am Montag den 3. September,
Morgens 8 Uhr,

der Wagner
am Dienstag den 4. September,
Morgens 8 Uhr,

der Maurer- und Steinhauer
am Montag den 10. September,
Morgens 8 Uhr,

der Schuhmacher
am Dienstag den 11. September,
Morgens 8 Uhr,

der Bäcker
am Donnerstag den 13. September,
Morgens 8 Uhr,

der Hafner
am Samstag den 15. September,
Nachmittags 3 Uhr,

der Zimmerleute
am Montag den 17. September,
Morgens 8 Uhr,

der Küfer und Kübler
am Dienstag den 18. September,
Morgens 8 Uhr,

der Kaufleute
am Freitag den 21. September,
Nachmittags 3 Uhr.

Bei diesen Versammlungen werden die letzten Zunftkassen-Rechnungen abgehört, die Wahl der Zunftmeister vorgenommen und die weiteren nach Art. 98 Abs. 1—4 der rev. Gewerbeordnung der Verathung und Beschlussnahme der Zunftversammlungen vorbehaltenen Gegenstände verhandelt werden.

Sämmtliche, zu vorgenannten Zunftvereinen gehörigen Meister haben sich zur bestimmten Zeit einzufinden. Die Abstimmung bei der Wahl der Zunftvorsteher geschieht mittelst Stimmzetteln. Wer an dem persönlichen Erscheinen verhindert ist, kann einen von seinem Ortsvorsteher beglaubigten Stimmzettel einsenden, welcher noch vor dem Schluß des Wahlprotokolls dem Vorsitzenden übergeben werden muß. Der Meister welcher ohne gültigen Grund weder auf die eine, noch auf die andere Weise seine Wahlstimme abgibt, wird von dem Zunftvorstand mit einer Ordnungsstrafe von einem Gulden belegt.

Vorstehendes haben die Ortsvorsteher den in ihren Gemeinden ansässigen Meistern der oben bezeichneten Zünfte zu eröffnen.

Den 23. August 1855.

K. Oberamt.
Baur.

Oberamtsgericht Neuenbürg.

Schuldenliquidation.

In der Gantsache der Christiane Jakobine geb. Röhm, hinterlassenen Wittve des Wld. Johann Martin Härter, gewesenen Hirschwirths in Feldrennach, wird die Schuldenliqui-

dition und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen am

Montag den 24. September d. J.,
von Morgens 9 Uhr an,
auf dem Rathhaus in Feldrennach vorgenommen werden.

Den Ortsvorstehern wird aufgegeben, die in dem Staatsanzeiger für Württemberg erfolgte Vorladung mit den dort bezeichneten Rechtsnachtheilen ihren Ortsangehörigen gehörig bekannt zu machen.

Den 22. August 1855.

K. Oberamtsgericht.
Stettner.

Neuenbürg.

Bau-Accord.

Für das Forstamt Neuenbürg sollen in der an das Schloß angebauten Waldsamen-Ausflenganstalt Arrestlokale eingerichtet werden. Die Arbeiten zu dieser Einrichtung werden im Wege der Submission verlihen und es sind veranschlagt:

- 1) die Ausbrucharbeiten zu . . . 24 fl. 54 fr.
- 2) „ Grabarbeiten zu . . . 4 fl. 42 fr.
- 3) „ Maurer- und Steinhauerarbeit zu . . . 275 fl. 49 fr.
- 4) „ Gypferarbeit zu . . . 60 fl. 56 fr.
- 5) „ Zimmerarbeit zu . . . 203 fl. 18 fr.
- 6) „ Schreinerarbeit zu . . . 26 fl. 22 fr.
- 7) „ Glaserarbeit zu . . . 14 fl. 26 fr.
- 8) „ Schlosserarbeit zu . . . 178 fl. 36 fr.

Der Kosten-Voranschlag, Plan und die Bedingungen für die Verakkordirung sind auf der Kameralamtskanzlei zur Einsicht aufgelegt.

Dieserigen Handwerksleute, welche zur Uebernahme der obenbezeichneten Arbeiten geneigt seyn sollten, haben ihre Anerbietungen beim K. Kameralamt Neuenbürg oder Bezirks-Bauamt Calw schriftlich, versiegelt und in Procenten des Voranschlags ausgedrückt, unter Anschluß der vorgeschriebenen Fähigkeits- und Vermögenszeugnisse spätestens bis

Samstag den 1. September 1855.

Vormittags 10 Uhr,

mit der Bezeichnung „Bauakkord“ portofrei einzureichen, worauf die urkundliche Eröffnung der Angebote erfolgen wird.

Den 23. August 1855.

K. Kameralamt K. Bezirksbauamt
Neuenbürg. Calw.

Moosbronn.

Fahrniß-Versteigerung.

Die zur Verlassenschaft des in Moosbronn verstorbenen Hirschwirths Franz Anton Nuckebrod gehörende Fahrnisse werden an den untenverzeichneten Tagen jedesmal von Morgens 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr gegen gleich baare Zahlung im Gasthause zum Hirsch in Moosbronn öffentlich versteigert, nämlich:

Dienstag den 18. September d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

Bieh ic., Bettwerk und Getüch, Schreinwerk;

Mittwoch den 19. September d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

Gold, Silbergeräthschaften, Faß- und Band-, Feld- und Handgeschirr;

Donnerstag den 20. September d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

Küchenschirr, gemisäter Hausrath, Fuhrgeschirr, Wein- und Früchtvorrath, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Gernsbach, den 13. August 1855.

Großh. bad. Amtsrevisorat.

Bollrath.

vdt. E. Gartner.
Not.

Privatnachrichten.

Liebenzell.

Wirthschafts- und Güter-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine ganze Liegenschaft am

Samstag den 1. September d. J.,

Nachmittags 2 Uhr, nämlich:

1 zweistöckiges großes Wohnhaus, das Gasthaus zum Hirsch,

1 zweistöckige Scheuer, dem Hause gegenüber, circa 4½ Morgen Wiesen, Acker, Gärten in seinem Hause zu verkaufen, wozu Kaufs Liebhaber mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 15. August 1855.

Carl Bodamer
zum Hirsch.

Neuenbürg.

Beim Bau eines neuen Gebäudes auf der hiesigen Sensenfabrik finden 20—25 Maurer sogleich Beschäftigung.

Die löblichen Schuldheissenämter werden höflich ersucht, dies ihren betreffenden Ortsangehörigen rechtzeitig zu eröffnen.

Den 23. August 1855.

Werkmeister Grossmann.

Neuenbürg.

Weisse und rothe Weine in verschiedenen Sorten verkauft billig

Küfer Bauer.

Neuenbürg.

Gegen gesetzliche Sicherheit liegen 200 fl. zum Ausleihen bereit. Wo, sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Fuhrmann Jäck hat Wein zu verkaufen das Zmi zu 2 fl. 40 fr. und 3 fl., dem Eimer nach noch billiger.



Neuenbürg.

Beachtenswerthe Anzeige.

Unterzeichnete Waarenhandlung zeigt hiermit an, daß sie zum erstenmale den hiesigen Jahrmarkt mit einer auffallend großen Auswahl

Pariser wollener Chales

(reine Wolle)

sowohl viereckig als achteckig, sowie den allerneuesten

Herrn- und Damen-Artikeln

fürs Spätjahr bezieht und ladet daher zu recht zahlreichem Besuche ein.

Die Preise sind äußerst fest gestellt.

Unsere Wohnung befindet sich auf dem Marktplaz bei Herrn Uhrenmacher Weisert zu ebener Erde.

Im August 1855.

L. S. Leon Söhne

aus Karlsruhe.

Neuenbürg.

Drei 2½ Eimer haltende in Eisen gebundene Oval-Fässer hat billig zu verkaufen
Revierförster Sindlinger's
Wittwe.

Neuenbürg.

Von heute an gebe ich Wein ab:
maasweise den 6r zu 20 fr., den 8r zu 28 fr.,
liriweise zu 3 fl. und zu 4 fl.
Johann Röck, Bäcker und Wirth.

Kronik.

Deutschland.

Württemberg.

Dienst erledigungen.

Das Kameralamt Blaubeuren. — Das in der ersten Besoldungsstufe stehende Amtsnotariat Großbottwar. — Die Stelle des zweiten richterlichen Beamten bei dem K. Stadtgericht Stuttgart, mit welcher der Titel, Rang und Gehalt eines Oberjustiz-Assessors verbunden seyn wird. — Bei den Oberamtsgerichten Ehingen, Ravensburg und Saulgau je eine zweite Aktuarsstelle. — 5 Oberarztstellen in den verschiedenen Garnisonen. — Die Buchhalterstelle bei dem Kassenamt des land- und forstwissenschaftlichen Instituts Hohenheim.

Ludwigsburg, 20. Aug. Um auch die beurlaubten Soldaten im Schießen mit gezogenen Gewehren und Minie-Munition einzuüben, findet vom 1. nächsten Monats an eine Einberufung von je 300 Mann zu jedem Infanterieregiment statt, und zwar geschieht solche in drei Zeiträumen, in denen je 100 Mann einrücken, während eben so viele von der jetzt präsenten Mannschaft dagegen beurlaubt werden.

Baden.

Wahrscheinlich in Folge der ungünstigen Witterung der letztern Zeit hat sich in unserem Lande plötzlich die Kartoffelkrankheit eingestellt, doch nicht in hohem Grade und ohne besondern Schaden zu hinterlassen, da die Frucht schon zu weit in ihrer Entwicklung vorangeschritten ist und eine Menge Kartoffeln immer noch vorhan-

den sind, die von der Krankheit gar nicht berührt wurden.

Oesterreich.

Am 1. dieses Monats wurden in Wien durch den Oesterreichischen Handelsminister Ritter von Toggenburg die Sitzungen der zweiten Konferenz des deutschen Postvereins eröffnet. Gegenstände der Beratung bildeten die Postverhandlungen mit Frankreich, die Reform der Taxirung zc. der Fahrposteinnahmen und das Reglement für den Expeditionsdienst.

Salzburg, 14. Aug. In der hiesigen Kollegienkirche wird am 9. Sept. eine seltene Feier stattfinden. Der aus der Geschichte der Landesvertheidigung von Tyrol, besonders aus dem Kriegsjahr 1809 berühmt gewordene P. Joachim Haspinger, der von den Feinden einst so gefürchtete „Kapuziner Rothbart,“ feiert an diesem Tage sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum, wobei ihm die vierjährige Urenkelin des Sandwirths, Frln. v. Hofcr, als Kranzjungfer zur Seite seyn wird.

Preußen.

Von süddeutschen Staaten wird, um den dortigen Tabaksbau zu unterstützen, wiederholt darauf angetragen, den Zoll auf fremden Tabak zu erhöhen. Die Erörterungen, welche von Preußen aus in Bezug auf diesen Antrag angestellt worden sind, haben jedoch stets zu dem Resultat geführt, daß die Interessen Norddeutschlands und Preußens mit einer Erhöhung des Zolls auf fremden Tabak nicht in Einklang stehen, und es wird auch für jetzt diese Ansicht von der preussischen Regierung festgehalten werden.



A u s l a n d.

F r a n k r e i c h.

Paris, 17. Aug. Der Kriegsminister ließ heute an der Börse folgende (nach telegraphischer Mittheilung aus Paris bereits auszüglich gemeldete) telegraphische Depesche des Generals Pelissier anschlagen: „Auf dem Posten von Tractyr, 16. Aug. 10 Uhr Vormittags. Seit einigen Tagen hatten Gerüchte von einem Angriffe, der von Seiten der Russen bevorstände, unsere Aufmerksamkeit rege gemacht. Die Russen führten dieses Vorhaben diesen Morgen bei Tagesanbruch gegen unsere Linien an der Tschernaja aus; aber trotz der Entfaltung imposanter Massen, die während der Nacht zusammengezogen worden waren, wurde der Feind mit großer Kraft von den Truppen der Divisionen Herbillou, Camou, Faucheur und Morris zurückgeschlagen. Die Sardinier, welche auf unserem rechten Flügel standen, kämpften tapfer. Der Hauptangriff war gegen die Tractyr-Brücke gerichtet gewesen. Die Russen ließen dort zahlreiche Todte zurück, und wir machten zahlreiche Gefangene. Die Russen sind in vollständigem Rückzuge auf Wackensie, im Augenblicke, wo unsere Reserven und die unserer tapferen Verbündeten, namentlich die britische Cavallerie, anlangen. Der Feind hat einen harten Schlag erhalten. Unsere Verluste, weit geringer als die feindlichen, sind uns noch unbekannt.“ Der russische Verlust wird auf 4—5000 Mann geschätzt.

Die Königin Victoria hielt am 18. Aug. Ab. um 7 Uhr 20 Minuten ihren Einzug in Paris und langte um 9 Uhr im Palast von St. Cloud an. Die Volksmenge, welche herbeigeströmt war, stand auf einer Ausdehnung von 14 Kilometern in dichtgedrängten Massen.

Paris, 18. Aug. Der „Moniteur“ stellt an die Spitze seines amtlichen Theils ein Dekret, wodurch der Kaiser, dem General Canrobert ein glänzendes Zeugniß seiner Zufriedenheit über die hervorragende Dienste, die er im Oberbefehl über die orientalische Armee Frankreich geleitet, geben wollend, denselben zum Senator erhebt

M i s z e l l e n.

Aus dem Regen in die Traufe.

(Fortsetzung.)

Das ist also die vielgepriesene Redlichkeit, wiederholte er seufzend und dachte an die Geschichte mit den Erbbeerförben, hol' der Henker diese Bauern. Aber dennoch, leider fiel ihm wieder Rose Picard ein, wollte er noch nicht ganz mit ihnen brechen. Im Gegentheil, er ging als ächter Philosoph noch weiter, vergaß seinen persönlichen Aerger und beschloß, den Erntefesten beizuwohnen, die um diese Zeit stets im Dorfe gefeiert wurden. Da hatte er überdies noch die beste Gelegenheit, die Einfachheit und Natürlichkeit der Sitten, die Naivetät und den ungezierten Frohsinn kennen zu lernen, was Alles die interessanten Schilderungen des

Landlebens nicht reizend genug auszumalen wissen. Das Erntefest begann auch wirklich recht hübsch. Die Greise und Matronen, die verheiratheten Männer mit ihren Frauen nahmen alle an großen Tischen Platz, über denen man weite Leinwandzelte gespannt hatte. Die jungen Mädchen im sonntäglichem Schmuck, die Bauernsöhne mit rothen und blauen Bändern am Hut, ebenfalls in ihren besten Kleidern, saßen lachend und scherzend auf dem Rasen in lustigen Gruppen, wirklich ganz wie ein Gessner'sches Hirtenbild. Alle warteten auf das Signal zum Tanz. Bald ließ sich denn auch der lustige Fiedelbogen vernehmen, den Bassgeige und Flöte begleiteten, an die sich später sogar Pauken und Trompeten, so gut es gehen wollte, angeschlossen. Georges, dessen verwöhntes Ohr an die Gartenkonzerte und Bälle des Champs Elysees dachte, zog ein eigenthümliches Gesicht bei diesem Geyseiß und Getreisch, dessen disharmonischer Lärm den Namen Musik nur theilweise verdiente, aber er ergab sich in sein Schicksal. Die Scene fing also an, sich zu beleben; während die jüngere Welt auf dem Rasen mehr oder weniger taktgerecht zu springen oder zu hüpfen begann, zündeten die Aelteren ihre Pfeifen an und entkorkten die Bierflaschen. Auch die verheiratheten Frauen thaten gut Bescheid und der braune Gerstensaft — Georges probirte ihn nur flüchtig — that bald seine Wirkung. Die Männer gerietben in lebhaftes Gespräch, hie und da erbizten sich schon Einige, der Lärm wuchs und wuchs und die nahe Musik und das Zauchzen der Tanzenden trug keineswegs dazu bei, ihn zu verringern. Dennoch war dieß Alles ein bescheidenes Vorspiel. Die Versammlung mußte mit der Bedienung nicht sonderlich zufrieden seyn, denn die geleerten Flaschen wurden augenscheinlich nicht schnell genug durch neue gefüllte ersetzt. Zur Ermunterung der Aufwärter schlug man mit den Stöcken und den Fäusten auf die Tische, ein verbes Fluchwort lief auch schon mit unter, dabei wurde geraucht und getrunken und angestoßen, daß die Physiognomie des ganzen Festes eine sehr zweifelhafte wurde. Verschiedene Spielpartgien vervollständigten die ländliche Scene. Mit den Karten und Würfeln und Dominosteinen schien der leidhaftige Teufel unter die Anwesenden gefahren zu seyn, denn ein Höllenspectakel brach jedes Mal los, je nachdem die Einen verloren oder gewannen. Rohes Gelächter begleitete jeden unglücklichen Wurf, fluchende Schimpfreden die ungünstigen Karten, Wein und Bier erbizten und benebelten die Köpfe mehr und mehr, der eigentliche Ausbruch des Sturms war nicht mehr fern. Man beschuldigte Einige, die gewonnen hatten, des falschen Spiels, sofort theilten sich die Parteien, leere Flaschen und Gläser flogen hin und her, Tische und Stühle wurden umgeworfen, die Weiber flüchteten mit Geschrei und Geheul von ihren noch lauter kreischenden Kindern gefolgt, dort fiel einer blutend nieder, den ein Wurf gefährlich am Kopf verwundet, dort hielten Zwei einen Dritten, der des Guten gar zu viel gethan hatte und der sich nicht mehr auf den Beinen halten konnte — kurz, die schöne Gessner'sche Idylle war in ein Bild der Nothheit und Gemeinheit verwandelt. Auf dem Tanzplatz ging es nicht besser her. Die erbizten Tänzer und Tänzerinnen überließen sich gegenseitig den größten Freiheiten, sie warfen Arme und Beine dergestalt in die Luft, daß von Decenz nicht allzu viel übrig blieb, des Weiteren gar nicht zu gedenken.

(Fortsetzung folgt.)

